

## Ein neuer Blick auf die MiNr 100

Bernd Klemm

Die Zeitgenossen haben den Massen-Germaniamarken wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht. Symptomatisch dafür ist Kurt Zirkenbach, Gründungsmitglied von INFLA-Berlin und bis 1972 Prüfer, der in seinem Artikel „*Die verschmähte Germania*“ schreibt: „Über die Marken an sich ist hier nichts neues zu sagen, sie sind in Dr. Munks Handbuch (d.h. im Kohl-Handbuch) wundervoll ausführlich beschrieben“. Das „wundervoll ausführlich“ beschränkt sich bei der Mi 100 auf Ausgabedatum, Nennung der Farbe und die unbestimmte Angabe, dass die Marke im P- und W-Druck erschienen sei. Das Desinteresse der Zeitgenossen, die ihr Interesse lieber auf die Erforschung der deutschen Besetzungsausgaben im 1. Weltkrieg widmeten, hat zur Folge, dass bei der Mi 100 nach hundert Jahren noch überraschende Entdeckungen möglich sind. Zwar gibt es nur wenige Quellen, diese führen aber zu erheblichen Korrekturen am Wissen über die Mi 100.

Die offenen Fragen im Hinblick auf die Druckgeschichte der Mi 100 sind: Seit wann gibt es Marken im W-Druck? Wann und wie ist die b-Farbe entstanden? Gibt es die b-Farbe nur im W- oder auch im P-Druck?

Angesichts ihres kurzen Erscheinungszeitraums, so sollte man annehmen, dürfte eine Rekonstruktion der Druckgeschichte der Mi 100 eigentlich nicht allzu schwierig sein. Die Marke wurde im Kontext des Gesetzes zur „außerordentlichen Reichsabgabe“ hergestellt und am 28.7.1916 erstmalig verkauft. Als Enddatum der Druckgeschichte kann man den 2. April 1917 annehmen, den Tag, an dem das Reichspostamt die Entscheidung traf, die Markenfarbe in blauviolett zu ändern. Doch schon da erlebt man die erste Überraschung. Anhand der Stempeldaten von Marken mit W-Druckmerkmalen kann man, wie noch zu zeigen sein wird, leicht feststellen, dass es Walzendruckmarken erst ab Mai 1917 gab.

### 1 Ein kurzer Abriss der P-Drucke

Auch Aussagen über die P-Druck-Auflagen sind schwierig. Es gibt nur zwei Teilauflagen – die Initialauflage mit H 1155•16 und eine weitere mit H 2972•16. Der Michel Deutschland Spezial-Katalog DSK schleppt seit 1937 noch immer eine Katalogeiche mit sich, die auf einem Missverständnis basiert, die H 1953•17. Quelle dafür ist ein Aufsatz von Walter Kindermann aus dem Jahr 1933.<sup>1</sup> Diese HAN ist jedoch die des im Juni 1917 erschienen Markenheftchen 8 mit der Mi 101 und existiert bei der Mi 100 nicht. Ebenfalls gestrichen werden sollte die Setzfehler-HAN H 1156•16, die Walter Richter in den 1920er Jahren bei der Kriegsbesetzungsausgabe Belgien Nr. 15 postfrisch auf Plattennummer 6 gesehen hat<sup>2</sup> und die noch nie bei der Mi 100 nachgewiesen wurde.<sup>3</sup> Zwei Teilauflagen sind wenig, trotzdem werfen sie eine Reihe nicht lösbarer Fragen auf.

Über die Initialauflage mit H 1155•16 liegen in den Reichspostamtsakten im Bundesarchiv einige Informationen vor. Der Druck der Mi 100 erfolgte erst im Juli 1916. Bereits im März hatte das Reichspostamt Druckaufträge von je 6 Millionen Bogen für Marken zu 7 und 15 Pf. erteilt. Da sich das Gesetzgebungsverfahren aber hinzog und sich die politischen Parteien erst spät auf die genauen Portosätze einigten, hatte man den Auftrag gestoppt und wartete die finale Entscheidung im Reichstag am 5.6. ab. Als erstes wurden 2 Millionen Bogen Ergänzungsmarken zu 2½ Pfennig hergestellt, die bereits Mitte Juni von der Reichsdruckerei ausgeliefert wurden. Von den neuen 7½- und 15-Pfennig Marken hatte das RPA am 7.6.1916 „als ersten Bedarf“ je drei Millionen Bogen nach dem „bereits genehmigten Farbmuster“ in Auftrag gegeben.<sup>4</sup> Erst am 28.6. erhielt das Reichspostamt

<sup>1</sup> Walter Kindermann: Die Bestellbuchnummern der deutschen Freimarken der Jahre 1916 bis 1923, in: Der Deutsche Inflationsmarken-Sammler Jg. 3 (1933), Nr. 23, Seite 382. Kindermann ist ein schlechter Zeuge, da er nicht einmal die H 1155•16 kannte. Die H 2972•16 ist bei ihm mit Fragezeichen versehen.

<sup>2</sup> Walter Richter: Deutsche Kriegsmarken des Weltkrieges, in: Nachdruck des Kohl-Handbuchs., S. 375.

<sup>3</sup> So auch K.H. Welfonder: Hausauftragsnummern der Germania-und Infla-Ausgaben 1915–1923 (INFLA-Bücherei 40), München 1997, S. 7.

<sup>4</sup> BArch R4701/7867, pag. 164.

Den kompletten Beitrag lesen Sie in

**Infla-Berichte 277**

Sie können einzelne Hefte  
zum Preis von 5 Euro (4 Euro für Mitglieder)  
unter

INFLA-Berlin Verlags GmbH - Literaturversand  
Wilhelm Keppler  
Maybachstr. 17  
71735 Eberdingen

[Wilhelm.Keppler@web.de](mailto:Wilhelm.Keppler@web.de)

bestellen.